

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der University of South Dakota

August – Dezember 2018



Vorbereitung

Sicherlich ist die Vorbereitung auf ein Auslandssemester mit Arbeit verbunden. Diese verteilt sich aber auf einen gewissen Zeitraum und ist für mich persönlich mit weniger Stress verbunden gewesen als zunächst erwartet.

Die Bewerbung beim ISO ist schnell gemacht und benötigt nicht viele Unterlagen. Der Besuch einer der Informationsveranstaltungen vom ISO ist außerdem eine sehr gute Idee. Dort werden auch nochmal die Fristen und wichtigsten Aufgaben aufgeführt. Sobald die Zuordnung zur University of South Dakota erfolgt ist, werdet ihr zeitnah eine Begrüßungsmappe von der USD erhalten, in der weitere Informationen zu finden sind und in der die nun weiter erforderlichen Unterlagen nochmal aufgeführt sind. Außerdem werdet ihr Emails von Patrick Morrison erhalten, in denen auch nochmal Schritt für Schritt verschiedene Dokumente angefragt werden. Sofern man hier im Austausch bleibt und sich kümmert, sollte nichts schiefgehen.

Anreise

Meine Anreise begann drei Tage vor Beginn der Orientierungswoche. Die USD bot im Vorfeld an, mich vom Flughafen in Sioux Falls abzuholen. Dazu erhielt ich einige Wochen vor Beginn des Studiums eine Mail von Patrick Morrison, in der ein Formular mit entsprechenden Informationen zum Flug und der zu erwartenden Ankunftszeit auszufüllen waren. Es ist im Übrigen nicht zu empfehlen, den Flug direkt nach Sioux Falls zu buchen, wie es auch in anderen Erfahrungsberichten schon erwähnt wurde. Ich selbst bin über Bremen, Frankfurt und Minneapolis nach Sioux Falls geflogen. Dort angekommen, wurden ich und drei andere Studierende von zwei Mitarbeitern des International in einem Uni-eigenen

Van abgeholt. Sollte euer Flug mitten in der Nacht ankommen, ist nicht auszuschließen, dass ihr eventuell eine Weile warten oder gar eine Nacht im relativ günstigen Hotel am Flughafen übernachten müsst. Ich selbst kam erst kurz vor Mitternacht an, konnte aber direkt mitgenommen werden. Meist wird euch angeboten, noch vor Ankunft an der USD einen Halt bei Walmart einzulegen. Dies ist zu empfehlen, sofern ihr nicht bereits Bettwäsche etc. für die erste Nacht mitgebracht habt. Der Shuttle bringt euch dann direkt zu eurer Hall, also dem Haus, das euch im Vorfeld zugeteilt wurde. Mein RA (Resident Assistant), also so etwas wie der Flur-Chef, hat mich noch in der Nacht begrüßt und mir mein Zimmer, das Haus sowie den Campus gezeigt.



Unterkunft

Studierende der ersten beiden Jahre müssen in einem der Häuser auf dem Uni-Gelände, also on-campus, wohnen. Alle anderen Studierende dürfen auch Wohnmöglichkeiten off-campus wahrnehmen. Allgemein ist das Wohnen off-campus deutlich günstiger, ist natürlich aber auch mit mehr Aufwand verbunden. Weitere Vorteile des Lebens auf dem Campus sind theoretisch die Nähe zu anderen Studierenden und kürzere Wege. In der Realität spielt sich aber auch viel gerade off-campus ab, beispielsweise werden Partys oder das pregaming immer off-campus stattfinden, da auf dem Uni-Gelände und damit auch auf den Zimmern striktes Alkoholverbot herrscht (Ausnahme ist dabei das Tailgating vor Football Spielen). Auch die Entfernung zu den Veranstaltungen und der Mensa ist meist fast belanglos, da Vermillion nicht sehr groß ist und viele Wohnungen off-campus sehr nah an der Uni gelegen sind. Ich selbst bin in der Brookman-Hall untergekommen. Diese ist eigentlich dafür bekannt, dass hier Einzelzimmer angeboten werden und eher Studierende höherer Semester wohnhaft sind. Aufgrund der aktuellen Zimmerknappheit wurden aber auch hier, wie in meinem Fall, oft Einzelzimmer zu Doppelzimmern gemacht.

Mein eigentlich vorgesehener Roommate hat das Semester nicht angetreten, sodass ich die ersten drei

Wochen das Zimmer für mich alleine hatte. Schließlich aber wurde mir ein neuer Studierender zuge-
teilt. Natürlich ist trotz vorheriger Profilabfrage, bspw. mit Fragen zu präferierten Schlafenszeiten etc.,
immer auch sehr viel Zufall bei der Roommate-Zuordnung dabei. Ich selbst habe einen netten 21-jäh-
rigen Amerikaner zugeteilt bekommen, der aber im Wesentlichen nicht sehr oft über den Tag im Zim-
mer anzutreffen war.

Die Brookman-Hall ist eines der ältesten Häuser, dies merkt man diesem gelegentlich auch an. Bei-
spielsweise kann im Winter die Heizung nicht individuell reguliert werden, sie arbeitet immer mit gan-
zer Kraft. Dies kann bei etwas mildereren Temperaturen teilweise störend sein. In diesem Fall muss auch
nachts das Fenster geöffnet bleiben. Dies ist in Anbetracht der rund 2,000 Dollar, die man dafür zahlen
muss, nicht mit deutschen Standards zu vergleichen. Ansonsten kann ich nicht viel Negatives über das
Haus berichten. Es gibt ein großes Bad für jeden Flur, eine Küche und einen Gruppenbereich mit Fern-
seher. Die Brookman-Hall ist zudem sehr ruhig. Dies muss man allerdings wollen – ist man auf der
Suche nach mehr Kontakt zu anderen Bewohnern, sind eher die Häuser im North-Complex zu empfeh-
len, in dem es aber dann auch wirklich sehr laut werden kann. Eine gute Mischung bietet denke ich
Norton/Burgess. Die Häuser scheinen etwas frischer als bspw. Brookman zu sein und eine gute Mi-
schung aus Ruhe und Aktivität zu bieten. Das Coyote-Village ist insofern angenehmer als dass hier nur
zwei Studierende auf ein Bad kommen und man zu viert oder fünft eine Wohnung samt Fernseher und
Sofas hat. Ob sich dies für den erhöhten Preis lohnt, ist aber fraglich. Man sollte wissen, dass das Zim-
mer am letzten Tag des offiziellen Semesters, für gewöhnlich der letzte Tag der Klausuren (2018 war
dies der 12.12.), bis 17 Uhr verlassen werden muss! Ein oder zwei Tage können aber kostenpflichtig
dazugebucht werden.

Auch müssen Studierende in den ersten beiden Jahren einen Meal-Plan wählen. Ich würde empfehlen
einen solchen zu wählen, auch wenn du bereits im Master sein solltest, besonders, wenn du on-cam-
pus wohnen solltest. Ich selbst habe den default meal plan gewählt und bin damit bei durchschnittlich
zwei Essen pro Tag auch fast punktgenau hingekommen. Allerdings hätte ich im Nachhinein lieber ei-
nen Meal-Plan mit mehr Flex-Dollars gewählt, da man auch mit diesen in der Residential Hall (Mensa)
zahlen kann. Diese Flex-Dollars benötigt man ebenfalls, wenn man in einem der privaten Restaurants
innerhalb der Uni essen möchte. Dies sind in erster Linie QDoba (mexikanisches Essen), Chick-Fill-A
(Burger), Einstein's (herzhaft belegte Bagel, die man auch durchaus zum Mittag essen kann). Zu Beginn
der Orientierungswoche erhältst du einen Studierendenausweis. Diese ist notwendig, um Zugang zu
deiner Hall zu erhalten und den im Vorfeld gebuchten Meal Plan abzurufen.

Studium

Das Studium und die zu besuchenden Veranstaltungen selbst ähneln in ihrer Form mehr dem was man
aus der Schule kennt: kleinere Teilnehmerzahlen, sehr viele kleine und größere Prüfungsleistungen
(teilweise unangekündigte Quizzes), Aufgaben mit Hausaufgaben-Charakter. Insgesamt ist der Arbeits-
aufwand schon höher als man dies von der Uni Oldenburg gewohnt ist. Ich habe drei Literatur-Semi-
nare besucht - die zu lesenden Texte und Bücher übersteigen deutlich das, was man sonst aus seinem
Studium so gewohnt war. Positiv ist dabei aber, dass man sich daran gewöhnt und in Anbetracht der
vielen Prüfungsleistungen Noten eine sehr faire Benotung erreicht wird. Ich würde empfehlen, sich selbst nicht zu viele Credits aufzubürden, um mehr Zeit für das Leben au-
ßerhalb der Seminare zu haben. Nach meiner Erfahrung ist es im Übrigen problemlos möglich, kürzere
Reisen auch während des Semesters zu machen, sofern man es nicht übertreibt und ansonsten gut
mitarbeitet. Sprecht einfach eure Dozenten an, meist sind diese sehr verständnisvoll und kommen
euch entgegen!

Viele Didaktikmodule wird man an der USD nicht finden, das Lehramt an den amerikanischen Univer-
sitäten ist meinem Eindruck nach allerdings allgemein nicht so präsent wie man es aus Deutschland
kennt. Veranstaltungen, die man sich im Nachhinein für das Anglistik-Studium anrechnen lassen kann,

sind aber problemlos zu finden.

Insgesamt habe ich den Eindruck viel aus den Seminaren mitgenommen zu haben, was sicherlich auch mit dem angesprochenen schulischen Charakter zusammenhängt.



Alltag und Freizeit

Die USD hat relativ wenige Masterstudierende. In Kombination mit der Tatsache, dass die meisten älteren Studierende off-campus wohnen, wirkt der Altersschnitt im alltäglichen Leben schon sehr viel geringer als man dies aus deutschen Universitäten gewohnt ist. Vermillion ist eine sehr kleine Stadt, die meiste Zeit verbringt man entsprechend auf dem Campus. Einkäufe werden zumeist im örtlichen Walmart getätigt, der für den Ort daher sehr wichtig ist. Hier findet man dafür aber auch viele Sachen, die man in deutschen Supermärkten nicht finden würde. Downtown gibt es einige Bars, die vor allem am Wochenende auch sehr gerne von den Studierenden aufgesucht werden, da auf dem Campus, wie erwähnt, striktes Alkoholverbot herrscht.

In der Woche werden abends häufig Veranstaltungen von der Uni organisiert. Beispielsweise konnten Veranstaltungen der verschiedenen Studenten-Organisationen, Konzerte oder andere auswärtige Künstler, wie z. B. Hypnotiseure, besucht werden.

Ich empfehle, die Angebote des International Office wahrzunehmen. Beispielsweise konnte unsere Gruppe sehr kostengünstig ein Wochenende in den Black Hills, samt Besuch des Mount Rushmore, verbringen. Der Trip wurde sehr gut organisiert und hat sehr viel Spaß gemacht. Außerdem wurde ein Ausflug nach Omaha organisiert.

Insgesamt ist man in Sachen Freizeit außerhalb Vermillions aber stark von anderen abhängig, was hauptsächlich am kaum vorhandenen Angebot des öffentlichen Nahverkehrs liegt. Ohne eigenes Auto ist das Leben in South Dakota schwierig – andererseits haben daher sehr viele Amerikaner und teilweise auch Internationals ein Auto und bieten oft auch an, euch mitzunehmen. Ansonsten fährt täglich

ein Bus nach Sioux Falls.

Es fällt auf, dass die Menschen in Vermillion sehr herzlich sind und das Bild des oberflächlichen Amerikaners hier sicher nicht bestätigt werden kann. Sollte man sich dennoch total unglücklich fühlen, hilft das International Office rund um Semahar und Patty sicher sehr umfassend.

Sonstiges

Vor meiner Reise nach Vermillion hat mich etwas verunsichert, wie kalt es über den Winter in Vermillion werden würde. Die Temperaturen liegen sicherlich unterhalb der Temperaturen, die man aus Deutschland gewohnt ist, allerdings sind diese bis zum Semesterende Mitte Dezember ertragbar. Eine dicke Jacke, feste Stiefel, Handschuhe und eine Mütze sollten ausreichen. Sollte es doch bereits Anfang/Mitte Dezember sehr viel kälter werden, wird man auch vor Ort zu günstigen Preisen im Walmart oder online fündig. Konkret gingen die Temperaturen im Dezember 2018 bis -12 Grad. Die relativ trockene Luft lässt dies aber erträglich wirken. Der Sommer wiederum ist ziemlich lang und feucht. Der Indian Summer lässt es erst im Oktober langsam etwas kälter werden. So etwas wie den klassischen Herbst in Deutschland gibt es nur vergleichsweise kurz, Temperaturen von über 30 Grad sind bis lange in den September möglich. Allgemein kann die Temperatur im Übergang von Spätsommer/Herbst zum Winter von Tag zu Tag stark wechselhaft sein. Ab Ende Dezember/Anfang Januar wird es dann noch einmal kälter und damit schon sehr unangenehm. Glücklicherweise ist das Semester dann schon für gewöhnlich vorbei. Da das J-1 Visum noch einen Monat nach Semesterende gültig ist, bietet es sich an, nochmal bis Weihnachten herumzureisen. New York ist für viele das klassische Ziel vor Weihnachten, das auch ich gerne mitgenommen habe. Möchte man nicht bereits vor Semesterbeginn das Land erkunden, so bietet sich auch beispielsweise der Thanksgiving Recess mit knapp 5 freien Tagen an. In Absprache mit meinen Dozenten konnte ich diesen etwas verlängern und die Zeit nutzen, um Los Angeles zu sehen.

Anrechnung

Die Wahl der ausländischen Veranstaltungen finden mithilfe eines euch zugeteilten Academic Advisors statt. Hierzu erhaltet ihr ebenfalls eine Mail und werdet zunächst dazu gebeten, ein Formular zurückzusenden, das Studiengang, Interessen u. ä. abfragt. Auf dieser Grundlage werden dann Vorschläge gemacht und die Wahl der Module dann eurerseits getroffen.

Für die Anrechnung in Deutschland besucht ihr einfach eine der Anrechnungsveranstaltungen und nehmt die geforderten Unterlagen mit (Transcript of Records, Modulbeschreibungen etc.). Die Daten werden dann an das Prüfungsamt weitergeleitet.

Fazit

Vermillion und die University of South Dakota ist vielleicht nicht der aller aufregendste Ort, doch war es sicherlich eine sehr positive Erfahrung für mich. Ich habe die International Offices sowohl in Oldenburg als auch in Vermillion als sehr organisiert und hilfsbereit wahrgenommen. Die Vorbereitung auf das Semester erfolgte angeleitet und auch in Vermillion selbst fühlt man sich durch das Engagement des International Office und den ständigen Kontakt zu anderen Internationals nie allein. So abgedroschen wie es klingt, aber das Semester in Vermillion hat sicherlich noch einmal meine Offenheit gegenüber anderen Kulturen positiv beeinflusst und mir Kontakt und Austausch zu Menschen verschiedener Nationen ermöglicht. Ich habe viele schöne Erinnerungen an meine Zeit in den USA und würde das Semester in Verbindung mit den Reisen an die Ost- und Westküste der USA auf jeden Fall als gelungen bezeichnen.